



Erika Pluhar nimmt das Dekret zur Verleihung des Titels "Kammerschauspielerin" am 3. Juni 1986 entgegen.
Rede zur Verleihung des Titels >Kammerschauspielerin<
Das geschriebene Konzept einer Rede, die sie am 3. Juni 1986 im Unterrichtsministerium hielt, als ihr – gemeinsam mit Michael Heltau, Kurt Sowinetz, Silvia Lukan, Gertraud Jesserer, Wolfgang Gasser und Klaus Behrendt – der Titel >Kammerschauspieler< verliehen wurde.

Lieber Herr Minister,

lieber Achim,

liebe Anwesende.

Ich bin also aufgefordert worden, im Namen meiner – jetzt - >Kammerschauspieler< -Kollegen und –Kolleginnen ein paar Worte zu sagen. Soweit es um einfache Dankesworte geht, kann ich das sehr gut im Namen aller tun: Dank also für den uns verliehenen Titel und die damit wohl verbundene Auszeichnung.

Aber jetzt einige Sätze, die ich persönlich dazu sagen möchte – wobei ich aber hoffe, trotzdem im Sinne von uns allen zu sprechen. Denn dieses überreiche Füllhorn an Auszeichnungen und Titeln, das sich da heute über uns ergießt, hat mich ein wenig nachdenklich gestimmt. Ich habe mich gefragt: Sind es wirklich nur eine gewisse Anzahl an Dienstjahren und Lebensjahren, die innerhalb eines protagonistischen Burgschauspielerdaseins notgedrungen irgendwann einmal zu diesem Titel führen müssen – quasi wohl oder übel ?

Oder ist es diesmal die – ja, sagen wir - >Umbruchsituation< an unserem Theater, die dazu veranlasst hat, einer großen Reihe von uns, stellvertretend für das Ensemble, eine Art Trostpflaster aufzudrücken ?

Beide Vermutungen lassen mich etwas unfroh zurück.

Ich möchte daher in unserer Ehrung etwas anderes vermuten. Und zwar die Anerkennung einer Vielfalt und gleichzeitig Kontinuität, die das Burgtheater vornehmlich in seinen Schauspielern

repräsentiert. Die es immer in der Lage war, in seinen großen Armen aufwachsen zu lassen – allen Erstickungstendenzen zum Trotz, die diese große Umarmung natürlich auch beinhaltet.

Der Beruf des Schauspielers ist ein in extremem Maß von Abhängigkeit diktiert. Nicht zuletzt der Abhängigkeit des Schauspielers von sich selbst.

Umso erfrischender, schöner und erfreulicher ist es daher für mich – und ich glaube nicht nur für mich, ich meine immer, dass es vielen Menschen so ergehen muß –, eine Schauspielerpersönlichkeit zu beobachten, die in der Lage ist, sich ohne Karrieregeilheit, aber in einem unverwüstlichen Sinne zu behaupten.

Sich zu behaupten im Durcheinander von Theaterpolitik, die sich, gemäß dem allgemeinen politischen Klima, mehr und mehr brutalisiert hat und einer unbekümmerten schauspielerischen Kreativität sehr abträglich ist.

Sich zu behaupten im Hin und Her von modischen Trends und traditionsgebundenen Zwängen.

Sich zu behaupten im Hin und Her der eigenen Ängste, Unsicherheiten und Eitelkeiten.

Im Hin und Her von Erfolgen und Fehlschlägen.

Eine Schauspielerpersönlichkeit eben, die in der Lage ist, all dies trotzdem selbstständig und selbst-bewußt zu leben und zu überleben.

Irgendwie halte ich uns für eine kleine Truppe solcher Exemplare. Und wenn es nach mir geht, möchte ich unsere Ehrung gerne dafür entgegennehmen.